

Skandal im bayerischen Wahlkampf

Vor 35 Jahren verfasstes antisemitisches Flugblatt setzt Freie-Wähler-Chef Hubert Aiwanger unter Druck

MÜNCHEN (dpa). Sechs Wochen vor der Landtagswahl bleibt Bayerns Vize-Regierungschef Hubert Aiwanger auch nach seinen Erklärungen zu einem antisemitischen Flugblatt aus Schulzeiten unter Druck. Die Landtags-Grünen forderten am Sonntag eine Stellungnahme von Ministerpräsident Markus Söder (CSU). Die SPD hält auch weiterhin einen Rücktritt oder eine Entlassung für unausweichlich – und bleibt deshalb bei ihrer Forderung nach einer Sondersitzung im Landtag.

Schadet Pamphlet auch Ministerpräsident Söder?

Freie-Wähler-Chef Aiwanger (52) hatte am Samstagabend schriftlich zurückgewiesen, als Minderjähriger zu Schulzeiten in den 1980er Jahren ein antisemitisches Flugblatt geschrieben zu haben, über das die „Süddeutsche Zeitung“ (SZ) berichtet hatte. „Ich habe das fragliche Papier nicht verfasst und erachte den Inhalt als ekelhaft und menschenverachtend“, hieß es in einer Erklärung. Gleichzeitig räumte er aber ein,

es seien „ein oder wenige Exemplare“ in seiner Schultasche gefunden worden. Kurz darauf gestand Aiwangers ein Jahr älterer Bruder ein, das Pamphlet geschrieben zu haben: „Ich war damals total wütend, weil ich in der Schule durchgefallen war.“

Grünen-Fraktionschefin Katharina Schulze sagte am Sonntag: „Es gibt noch viele offene Fragen und Erinnerungslücken. Die müssen geklärt und geschlossen werden.“ Denn das Dokument sei menschenverachtend und verhöhne die Op-

fer des Holocaust. „Warum hatte Hubert Aiwanger das Flugblatt denn in der Schultasche?“ Jetzt sei Söder am Zug. „Ich möchte von Markus Söder wissen, ob ihm die Erklärungen Hubert Aiwangers ausreichen, um die Zusammenarbeit fortzusetzen. Da kann er jetzt nicht auf Tauchstation gehen.“

Söder äußerte sich am Sonntag bei mehreren öffentlichen Auftritten nicht. Ebenso wenig wie Aiwanger selbst. Söder hatte von seinem Vize allerdings am Samstag Aufklärung gefor-

dert, Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) und andere ebenso. „Es sind schlimme Vorwürfe im Raum. Dieses Flugblatt ist menschenverachtend, geradezu eklig“, sagte Söder.

SPD-Fraktionschef Florian von Brunen sagte am Sonntag, das Flugblatt sei keine Jugendsünde. „Es ist es für mich unvorstellbar, dass Markus Söder weiter mit jemandem kooperiert und koalitiert, der den Besitz bestätigt und die Verbreitung nicht leugnen kann.“ Er fügte hinzu: „Jeder weitere Tag als Stellvertreter von Markus Söder und als Wirtschaftsminister vergrößert diesen Schaden, so dass alles andere als ein Rücktritt oder eine Entlassung im Interesse der bayerischen Bevölkerung und der Erinnerungskultur nur schwer vorstellbar ist.“ Deswegen sei eine rasche Sondersitzung im Landtag notwendig.

In Bayern wird am 8. Oktober ein neuer Landtag gewählt. Die CSU hatte stets erklärt, die Koalition mit den Freien Wählern nach der Wahl fortsetzen zu wollen. Alle Umfragen hatten

bis zuletzt fast keinen Zweifel daran gelassen, dass dies auch möglich sein wird – wobei die Freien Wähler zuletzt bei 11 bis 14 Prozent lagen.

Der Präsident des Zentralrats der Juden, Josef Schuster, mahnte am Sonntag: „Der Text eines Flugblattes, das auf der

”

Es sind schlimme Vorwürfe im Raum. Dieses Flugblatt ist menschenverachtend, geradezu eklig.

Markus Söder,
bayerischer Ministerpräsident

damaligen Schule des stellvertretenden bayerischen Ministerpräsidenten zirkulierte und von dessen Bruder erstellt worden sei, ist auch heute nicht minder verwerflich, da er die Millionen Opfer der Schoa auf abscheuliche Weise verunglimpft.“ Inwiefern Aiwanger für die Verbreitung zumindest mitverantwortlich ist, werde in Gänze nicht aufzuklären sein.



Hubert Aiwanger gesteht, ein antisemitisches Flugblatt seines Bruders in der Schultasche gehabt zu haben. Foto: dpa